

April 27, 2023  
By Laura Storfner

Donnerstag, 27. April 2023 tagesspiegel.de

Kultur in Berlin B 19

Kunst und Snacks zum Gallery Weekend  
Tagesspiegel-Kritikerinnen verraten ihre  
Ausstellungs-Highlights



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



## Ohne Filter Der Maler Adrian Ghenie weiht die neuen Räume von Plan B ein

Von Laura Storfner

Am Strausberger Platz schließt sich der Kreis. Nicht nur draußen, wo die Autos im Kreiseln fahren, sondern auch im Haus Berlin – dem Turmbau von DDR-Startarchitekt Hermann Henselmann. Hier haben Mihaela Lutea und Mi-hai Pop ein neues Zuhause für ihre Galerie Plan B gefunden. „Die Fläche stand jahrelange leer“, sagt Lutea. „Ich habe sie beim Spazieren entdeckt, als ich auf der Suche nach neuen Räumen war.“

Einen besseren Standort hätten sich die beiden nach mehr als einer Dekade an der Potsdamer Straße nicht wünschen können. Denn die imposante Ost-Architektur verkörpert für das Galeriestudio auch eine Rückkehr zu den eigenen Anfängen in Rumänien. Als Plan B im Jahr 2005 als Ausstellungsraum in der Stadt Cluj eröffnete, gehörte der damals noch unbekannt Künstler Adrian Ghenie zu den Gründungsmitgliedern. Nun weiht er, der mittlerweile von Plan B vertreten wird, den neuen Standort mit einer Einzelausstellung ein (bis 13. Mai).

### Ghenie mixt mühelos Geschichte mit Gegenwart

Als Plan B im Jahr 2005 in der Stadt Cluj eröffnete, gehörte der noch unbekannt Künstler Adrian Ghenie zu den Gründungsmitgliedern. Nun weiht er, der mittlerweile von Plan B vertreten wird, den neuen Standort mit einer Einzelausstellung ein. Ghenie zählt heute zu den gefragtesten Malern der Kunstwelt. Kritiker:innen loben seinen Stil, der sich mühelos zwischen Geschichte und Jetzt bewegt.



Adrian Ghenie, „Untitled“ (2022), Öl auf Leinwand

Auch auf Auktionen sorgen seine Lose verlässlich für Rekordzuschläge. Die Gemälde folgen dabei einer einfachen, aber wirksamen Formel: Ghenie verbindet abstrakte Farbschwünge mit Gegenwärtssinsignien wie Apple-Logos und Adiletten, die sich – hat man sie einmal erfasst – auch schon wieder auf der Leinwand auflösen.

Bei Plan B sind neue Arbeiten in Öl und Kohle zu sehen, gemalt in der Endphase der Pandemie. Wirkt die meiste Kunst, in der Corona explizit Thema ist, bereits überholt, können Ghenies Bilder losgelöst vom Kontext bestehen: Was den Maler interessiert, ist die Abhängigkeit von Technik und die Enge in den eigenen vier Wänden. Verschwommene Wesen räkelnd sich auf Sofas und Sesseln

Die düster-dichten Interieurs und helleren Balkonszenen sind dem Alltag des mittlerweile 45-jährigen Künstlers entnommen. „Beinahe alle Bilder stellen Selbstporträts dar“, sagt Lutea. Sie könnten so oder so ähnlich aber auch in den WGs der Generation Z spielen. Versunken auf Sofas und Sesseln erscheinen verschwommene

Wesen, die auf Bildschirme starren oder sich lasziv vor Webcams räkelnd, während draußen der Tag vorbeizieht.

Der Übergang zwischen Langeweile und Erotik fließt ebenso wie der zwischen Mensch und Maschine. Mal löst sich ein Wesen verzehrend vorm Screen auf, mal wird es vom flimmernden Screen verschluckt. Während Figuren swipen und scrollen, verwischt Ghenie auf der Leinwand ihre Züge und Spuren, bis sie nicht mehr sind als anonyme Farbgebilde vor der Kreuzberger Skyline. Kaum jemand findet für die Angst vorm eigenen Verfall und das Mäandern zwischen Dating-Apps und Eckkneipen so simple, wie poetische Szenen wie Ghenie.

In einem Hochformat zeigt sich der Künstler rauchend im Atelier. Er posiert lässig im Kontrapost, nichts lenkt ihn ab. Ein Werk, das Ghenies Bildstrategie hervorragend vorführt: Hier ist einer, der durch die Kunstgeschichte gewartet ist, um anzukommen. Einer, der fest in der Gegenwart steht – egal wo er sich befindet, ob in Cluj oder am Strausberger Platz.

## Kunst und KI „HumAin – I create therefore I am“

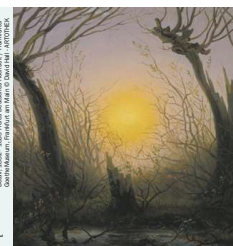
Wo es noch hinführen wird mit der künstlichen Intelligenz und Systemen wie ChatGPT, diese Frage bewegt im Moment viele. Auch Künstler und Künstlerinnen. Getrieben ist die Debatte vor allem von Angst und Befürchtungen. Wem wird die Software, die schreiben, dichten und malen kann, den Job wegnehmen? Wird sie besser, kreativer sein als der Mensch? Wird man überhaupt noch erkennen, was menschengemachte Kunst ist – und was die Maschine gestaltet hat? Die Ausstellung „HumAin – I create therefore I am“ setzt sich mit solchen Fragen auseinander. Sie wird unter anderem von der Berliner Künstlerin Alina Mann veranstaltet, die zuletzt in ihrer freien Ausstellungsserie „Räume“ eine ehemalige Charterhalle am Flughafen Tegel bespielte. An der KI-Ausstellung sind mehr als 30 Künstler:innen beteiligt. Am 28.4., 16 Uhr findet ein Expertinnen-Panel statt, um einige der „Fragen und Sorgen im Bereich Kreation, Kunst und Kommerzialisierung“ zu diskutieren. (Paul Linke Ufer 44a, Fr 28.4., 18-22 Uhr, Sa 29.4., 12-20 Uhr, So 30.4., 12-18 Uhr) *rieg*

ANZEIGE

### Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst

Bis 11.06.2023  
[www.museum-barberini.de](http://www.museum-barberini.de)

MUSEUM BARBERINI POTSDAM PRÄSENT VON TAGESSPIEGEL



## Open Studios in Weißensee Jonas Burgert und 16 weitere Künstler öffnen zum Gallery Weekend

Das Pfund, mit dem Berlin als Kunststadt so richtig wuchern kann, sind die Künstler und Künstlerinnen. So viele wie in kaum einer anderen Stadt haben sich hier angesiedelt und halten vor allem dem Produktionsstandort die Treue. In Berlin wird gewerkelt, ausgestellt wird weltweit.

Die Aura des Künstlerateliers, in dem die ganze wundersame Verwandlung vom Material zum Kunstwerk stattfindet, ist ungeboren – auch wenn so manche Künstlerin nur noch einen Laptop mit Bildschirm benötigt. In den vergangenen Jahren hatte Maler-



Tropisches Flair auf dem Atelierhof von Jonas Burgert in der Lehderstraße in Weißensee.

star Jonas Burgert bereits mehrmals anlässlich des Gallery Weekends die Pforten seines großen Atelierareals in Weißensee geöffnet. Wenn man sich einen Kreativstandort vorstellen will, dann diesen, mit Swimmingpool und Badehaus im Fabrikhof.

### Feier des Netzwerks

Auch in diesem Jahr laden Burgert und 16 weitere Künstler:innen zum Open Studio während des Gallery Weekends ein. Auch wenn das Star-Aufgebot nicht ganz so groß ist wie in früheren Jahren, als Burgert unter dem Label „Ngorongoro“ eine internationale, in Berlin

angesiedelte Künstler:innen-Riege für eine riesige Gruppenausstellung mobilisierte.

Eine Feier des Netzwerks ist es aber trotzdem. Man kann bei erfolgreichen Malern wie Martin Eder und Christian Achenbach oder beim britischen Bildhauer John Isaacs vorbeischaun. Geöffnet sind auch die Ateliers auf dem gleich um die Ecke liegenden Kunststandort in der Langhansstraße, wo Malerinnen wie Jenny Brosinski oder Stefanie Hillich arbeiten. Zwischendurch gibt es Performances und Musik (Lehderstr. 34, Langhansstr. 132, Sa 29. und So 30. April, 11-19 Uhr). *Birgit Rieger*

## Archivio Conz Living Room Opening

Im Jahr 1972 eröffnete Francesco Conz (1935–2010) in Venedig eine Galerie. Kurze Zeit später schloss er sie jedoch schon wieder, zu schwer fiel es ihm, Kunstwerke zu verkaufen und herzugeben. Conz sammelte exzessiv – insbesondere Werke des Fluxus – und er verlegte Editionen. Tausende Objekte umfasst seine Sammlung, die heute im Archivio Conz in Charlottenburg aufbewahrt wird. Zum Gallery Weekend bietet sich eine seltene Gelegenheit, dann eröffnet dort der „Living Room“, ein Hybrid aus Galerie und Archiv, mit einem Programm aus Performances und einer Ausstellung. (Living Room/ Archivio Conz, 28.4., 18 bis 22 Uhr, 29. und 30.4., 11 bis 18 Uhr, Lise-Meitner Str. 7–9). *Beate Scheder*



Der Sammler in seinem Reich.